

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 43. Freitag, den 20. Februar 1914. 53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 19. Februar.

Deutscher Reichstag. (Eigener Bericht.)
Dem Reichstage ist es gestern tatsächlich gelungen, die Debatte über den Justizetat zu Ende zu führen. Zurückgestellt für die heutige Sitzung wurde nur die Besprechung des Falles Hamm und die Abstimmung über die zu diesem Etat vorliegenden Anträge. Diese Rede nahm heute noch zwei Stunden in Anspruch. Davon gebrauchte der erste Redner, der sozialdemokratische Abgeordnete **Pittmann**, allein eine Stunde. Er ging in aller Ausführlichkeit auf den Fall Hamm ein, schilderte die damalige Untersuchung und die Verhandlung vor dem Oberbayerischen Schwurgericht, die bekanntlich zur Verurteilung der Witwe Hamm wegen Beihilfe an der Ermordung ihres Ehemannes zu 14 Jahren Zuchthaus führte. Dieses Urteil, so führte Redner aus, stütze sich einzig auf die Aussage des früheren Berliner Kriminalkommissars von **Treskow**, dessen Un glaubwürdigkeit inzwischen einwandfrei festgestellt worden sei. Die Ermittlungen des Chemischen Untersuchungsamts in Berlin hätten überzeugend den Nachweis geliefert, daß es sich bei der Ermordung des Hamm nicht um einen Mordmord, sondern um eine Körperverletzung mit tödlichem Ausgang gehandelt habe. Zu dem gleichen Ergebnis seien andere Sachverständige gekommen. Die Forderung nach Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die Frau Hamm entspreche daher nur der Gerechtigkeit. Dieser Meinung gab auch der Zentrumsabgeordnete **Dr. Pfeiffer** Ausdruck, der aber zugleich die Notwendigkeit betonte, die Privatbesitz-Institute unter Staatsaufsicht zu stellen. Redner wies hierbei auf die Tätigkeit des früheren Kommissars v. **Treskow** hin, der nach seinem Ausscheiden aus dem Kriminaldienst in Berlin ein solches Institut eröffnet hat. Mit der gleichen Entschiedenheit trat auch der Fortschrittler **Dr. Heckscher** für das Wiederaufnahmeverfahren ein, ohne im übrigen Stellung zur Schuldfrage zu nehmen. Heckscher betonte hierbei, daß der Reichstag nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht habe, auf derartige Fälle hinzuweisen, die zeigen, daß unsere Strafprozessordnung auf dem Gebiete des Wiederaufnahmeverfahrens reformbedürftig sei. Nach einer kurzen Erklärung des Reichsparteilers Landgerichtsrat **Schulz**, der entschieden die Wahrung einlegte gegen die Art und Weise, wie der erste Redner ein schwerwichtiges Verfahren hier zur Erörterung brachte, war auch dieser Gegenstand erledigt und es konnte nun zu den Abstimmungen geschritten werden. Von den nationalliberalen Anträgen wurde der erste, der die Verschleuning und Vereinheitlichung der Rechtspflege erstrebt, abgelehnt und von dem zweiten, der eine Weiterbildung und Verbesserung einzelner Teile des Reichsrechts fordert, fanden von 10 Punkten

nur 4 die Mehrheit im Hause, diese betreffen eine Reform des Jurensrechts, die Ausdehnung der schöffengerichtlichen Zuständigkeit, die Zulassung der Volksschullehrer als Schöffen und Geschworene und die religiöse Erziehung der Kinder aus Mischehen. Dann verwandte sich der nationalliberale Abgeordnete **Dr. Jund** noch einmal mit großer Wärme für die Bewilligung des sechsten Reichsanwalts. Und zur allgemeinen Überraschung und Freude der Liberalen fand sich dafür auch eine wenn auch nur sehr schwache Mehrheit. Damit war der ganze Justizetat unter Dach und Fach, und mit recht vergnügter Miene machte Staatssekretär **Dr. Visco** dem Staatssekretär des Reichsmarineamts v. **Lirpitz** Platz, der mit einem großen Stab höherer Marine-Offiziere im Sitzungsaal erschien, um den Etat der Kaiserlichen Marine zu vertreten. Er wird einem weit lebhafteren Kreuzfeuer Stand zu halten haben, als sein Kollege **Dr. Visco**. Mit recht schweren Geschützen fuhr gleich der erste Redner, der sozialdemokratische **Noske** gegen die Marineverwaltung auf, nachdem der Berichterstatter der Kommission Abgeordneter **Dr. Plegger** vom Zentrum kurze Erörterungen vorausgeschickt hatte. An dessen Bemerkungen bezüglich der Einschränkung der Flottenrüstungen knüpfte Herr **Noske** gleich an, in dem er meinte, über einige schöne Worte sei man in dieser Frage noch nicht hinausgekommen, obwohl das Volk unter den großen Rüstungslasten seufze. Redner verbreitete sich dann über das ganze umfangreiche Gebiet der Marineverwaltung und spickte seine Ausführungen mit einer Unzahl von Beschwerden. Diesen trat der Staatssekretär v. **Lirpitz** in sehr ruhiger und sachlicher Weise entgegen. Als sodann auch noch der Zentrumsredner Abgeordneter **Erzberger** zu Wort gekommen war, wurde kurz nach 6 Uhr die Weiterberatung auf morgen nachmittag 1 Uhr vertagt.

Das Abgeordnetenhaus setzte die Beratung des Etats des Innern fort. Im Laufe der Debatte sah sich Minister v. **Dallwitz** veranlaßt, die Beleidigung des Abg. **Liebnecht** gegen den Polizeipräsidenten v. **Jagow** zurückzuweisen. Der Antrag der Konservativen und des Zentrums auf Bekämpfung der Unsitlichkeit in den Großstädten wurde gegen die Stimmen der Volkspartei und der Sozialdemokraten angenommen. Der fortschrittliche Antrag auf Genehmigung der Vereinigung Berliner Schulkleute wurde abgelehnt.

Die Reichstagskommission für Wanderlager und Hausierhandel lehnte mit 14 gegen 12 Stimmen den Antrag ab, alle Uhren vom Hausierhandel auszuschließen. Ein konservativer Antrag, auch Herrenanzugsstoffe auszuschließen, wurde zurückgezogen. Es bleiben also nur Taschenuhren vom Hausierhandel ausgeschlossen.

In der Sonntagsrühkommission des Reichstages begründete ein Sozialdemokrat einen Antrag, das Verbot

der Sonntagsarbeit bis auf Städte mit 10 000 Einwohnern herunter einzuführen. Ein keiner Fraktion angehörendes Mitglied ist ebenfalls für die Grenze von 10 000 Einwohnern. Fortschrittler und Zentrumsmitglieder widersprechen dem sozialdemokratischen Antrag. Der Antrag der Sozialdemokraten wurde mit 11 gegen 17 Stimmen abgelehnt, ebenso zwei Coeventualanträge dieser Partei. Der Antrag, die Grenze auf 75 000 Einwohner festzusetzen, wurde mit 18 gegen 11 Stimmen angenommen. Weiter wurde besprochen einen Antrag des Zentrums und der Konservativen, der für die Städte über 75 000 Einwohner unter gewissen Bedingungen eine Verkaufszeit von zwei Stunden zulassen will. Ein Zentrumsmitglied fordert die Zustimmung von Zweidritteln der Geschäftsinhaber. Fortschrittler Sozialdemokraten und Nationalliberalen erklären sich gegen diese Anträge. Sie wurden abgelehnt. Dann erstredte sich die Erörterung auf die von den höheren Verwaltungsbehörden zu gestattenden Ausnahmen. Ein Sozialdemokrat hält den Zentrumsantrag, die Arbeitszeit ungeteilt zu lassen, für undurchführbar. Ein Zentrumsredner widersprach dem. Da die Regierung noch statistisches Material vorlegen will, vetagt sich hierauf die Kommission.

Reichsmünzen mit dem Bilde des Herzogs Ernst August von Braunschweig werden demnächst in den Verkehr gelangen. Das braunschweigische Staatsministerium bereitet einen Antrag bei dem Bundesrat vor, und zwar werden voraussichtlich nicht nur Doppelkronen geprägt werden, sondern auch kleinere Gold- und Silbermünzen. Braunschweigische Münzen sind seit über 40 Jahren nicht mehr geprägt worden. Das letzte braunschweigische Geldstück war ein jetzt schon sehr seltenes 20-Markstück mit dem Bilde des Herzogs Wilhelm, das im Jahre 1873 ausgegeben und in der Berliner Münze geschlagen wurde.

Das „Militärwochenblatt“ meldet: Die Gen.-Lt. v. **François**, beauftragt mit der Führung des I. Armeekorps und v. **Plüskow**, beauftragt mit der Führung des XI. Armeekorps, sind zu kommandierenden Generalen der betreffenden Armeekorps ernannt worden. Zu Generalleutnants wurden befördert: Generalmajor v. **Sontard** und v. **Chelius**, diensttuende Generale à la suite des Kaisers, Franke beauftragt mit der Wahrung der Geschäfte des Feldzeugmeisters unter Ernennung zum Feldzeugmeister und v. **Bonin**, Kommandant von Berlin, Oberst **Knoch**, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 60, ist der Charakter als Generalmajor und Generalmajor v. **Jugersleben**, Kommandeur der 18. Feldartilleriebrigade der Charakter als Generalleutnant verliehen worden. Letzterer ist ab 1. März zur Dienstleistung bei der Kommandantur in **Meh** kommandiert. Generalmajor v. **Hopfgarten**, gen. **Heidler**, Inspektor der Landwehr-Inspektion **Strasbourg** i. El. ist der Charakter als

Eine Mutter.

Roman von **Fr. Gerfsäcker**.

(98. Fortsetzung.)

„Hurrje!“ rief er aus, indem er sich so klein machte, daß er seinen Kopf ziemlich in eine Richtung mit dem die Treppe heraufkommenden brachte und beide Hände dabei auf die Kniee stützte. „Habe ich nicht das Vergnügen, den Herrn Doktor Strohwisch vor mir zu sehen?“
„Das ist allerdings mein Name,“ sagte der Herr. „Und mit wem hab' ich die Ehre?“
„Na seh'n Sie einmal an,“ rief Jeremias, ohne die Frage zu beantworten, „und so hübsch allein unter vier Augen! Da erlauben Sie mir vielleicht, Ihnen gleich zu sagen, mein lieber Herr Strohwisch, daß Sie ein ganz miserabler, erbärmlicher Tintenkleckser und Schubbejagd sind!“
„Sie alibener Esel!“ rief der Doktor, der gar nicht gleich wußte, über was er am meisten erstaunen sollte, über die kleine, geduckte, tomische Gestalt, die vor ihm lauerte und die er deshalb auch, was persönliche Kraft ankraf, bedeutend unterschätzte. „Was unterstehen Sie sich? Fort, oder ich werfe Sie die Treppe hinab!“
„So?“ sagte Jeremias, der nur auf eine solche Einladung gewartet zu haben schien, drückte sich mit der linken Hand seinen Hut fest und hatte aber auch im nächsten Moment schon den Doktor beim Kragen, der sich wie ein Kind in seinem Griff wand.
„Herr, lassen Sie mich los!“ schrie er.
„Treppe hinunter — so?“ rief Jeremias. „Wundervolle einen Hüftstöß ausstoßen konnte, hatte er ihn herumgedreht, und wie ein Pfeil schoß er die Treppe hinab. Jeremias' Blut war jetzt aufgeregt. Albener Esel hatte er ihn genannt — was vorangegangen, zählte

nicht — und die Rezension geschrieben, und da unten kullerte er auf der Treppe herum. Unglücklich für ihn trat Doktor Strohwisch auch ein spanisches Rohr in der Hand, und Jeremias wußte eigentlich später gar nicht mehr recht, wie es gekommen war; ehe er sich aber auf etwas besann, war er die Stufen hinab unten bei seinem Schlachtopfer, hatte ihm den Stock aus der Hand gerissen und zerwalte ihn dabei nach Herzenslust.

Oben in der zweiten Etage stand Direktor Krüger, schaute über das Geländer hinab und hätte vor Wonne applaudieren mögen, wenn er es sich nur getraut hätte. Unten in der ersten Etage war das Dienstmädchen und dann der Herr Ober-Appellationsrat **X.** mit der Frau Ober-Appellationsrätin und Fräulein Tochter herausgekommen. An der Haustür, da der Schall des Tumults hinausdrang, hatten sich ebenfalls Leute gesammelt und drängten zuletzt bis ins Haus hinein. Und oben auf dem ersten Absatz stand Jeremias und prügelte Strohwisch, bis er den Stock in Atome zertrümmert hatte und seinen Arm nicht mehr rühren konnte; dann warf er ihn den letzten Absatz hinunter, den Stamm des spanischen Rohrs, mit einem sehr zierlich geschnittenen Eisenknopfe daran, hinter ihn her, und während er selber an ihm vorüberschritt, sagte er: „So, Herr Doktor, jetzt wünsche ich Ihnen, daß es Ihnen wohl bekomme. Mein Namen ist Jeremias Stelzhammer.“

„Herr Stelzhammer,“ jagte da ein Mann mit einem roten Kragen, der sich indessen durch die immer mehr anwachsenden Zuschauer in das Haus gedrängt hatte, „es tut mir leid, Sie in Ihrer Beschäftigung zu stören.“

„Bitte, ich bin eben fertig,“ meinte Jeremias.
„Run desto besser,“ sagte der Mann; „aber nun ersuche ich Sie auch, einmal ein bißchen mit mir zu kommen, denn ich habe hier auf Ruhe und Ordnung zu sehen.“
„Mein lieber Herr,“ erwiderte Jeremias, „jetzt nicht im Geringsten um die Folge besorgt, denn er sah wohl,

daß er es hier mit einem Polizeidiener zu tun hatte, „Ruhe herrscht jetzt, und daß der Herr da ordentliche Prügel befehlen hat, wird er Ihnen selber bezeugen können. Ich hoffe, Sie sind nun zufrieden.“

„Doch nicht so ganz,“ lachte der Gerichtsdiener, „Sie müssen mit.“

„Verhaften Sie den Kerl im Namen des Gesetzes!“ schrie jetzt Strohwisch, der sich kaum von seiner Betäubung erholt hatte. „Ich bin hier auf die nichtswürdigste Weise von ihm angefallen und mißhandelt worden; mein Eigentum ist dabei zerstört, mein Stock in Selbstverteidigung zertrümmert, meine Hosen zerrissen und beschmutzt.“

„Die Keile nennt er Selbstverteidigung!“ lachte Jeremias.
„Na,“ meinte der Polizeidiener mit einem Blick auf die robuste Gestalt des Doktors, „Sie sehen mit allerdings aus, als ob Sie sich hätten wehren können; aber das ist einerlei, Sie mögen das Beide vor Gericht ausmachen.“

„Aber ich werde doch nicht . . .“
„Ja, Sie müssen auch mit,“ sagte der Mann trocken; „ich kann hier nicht untersuchen, wer angefangen hat. Also bitte, machen Sie keine Unstände.“

Zimmer mehr Leute hatten sich indessen in das Haus gedrängt; denn was sieht das Publikum lieber, als eine Prügelei mit späterer Abführung der Beteiligten durch die Polizei, die gerade so dazu gehört, wie die Verlobung von zwei verliebten Paaren am Ende eines Lustspiels.

„Meine Herren,“ sagte der Diener der öffentlichen Sicherheit zu den Eindringenden mit jener Hochachtung, die er stets Leuten gegenüber beobachtete, gegen welche „noch nichts Gravierendes bekannt geworden“, „sien Sie so gut und gehen Sie nach Hause; Sie sehen, es ist alles vorüber. Bitte, machen Sie Platz, es kann ja kein Mensch durch.“

(Fortsetzung folgt.)

Generalleutnant verliehen worden. Oberst v. Trotta gen. Teyden, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 116 ist unter Versetzung zu den Offizieren von der Armee und Oberst Mengelbier, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 143 unter Ernennung zum Kommandeur der Infanterie-Brigade zu Generalmajoren befördert worden.

— Darmstadt, 19. Febr. Der Finanzausschuss der Zweiten Kammer, der sich heute mit den Rückforderungen der Ersten Kammer zur Besoldungsvorlage befasste, beschloß in Bezug auf die Frage der Volksschullehrergehälter den Beschlüssen der Ersten Kammer auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage nicht beizutreten, sondern auf den früheren weitergehenden Beschlüssen der Zweiten Kammer zu beharren. Einzelnen von der Ersten Kammer vorgenommenen Abänderungen des Beamtenbesoldungstariß hat der Ausschuss seine Zustimmung gegeben.

— Karlsruhe, 19. Febr. Der Kaiser ist um 9.40 Uhr heute morgen zu den Beisetzungsfeierlichkeiten der verstorbenen Prinzessin Wilhelm hier angekommen. Um 11 Uhr fand in der Hauptkapelle im Palais der verstorbenen Prinzessin ein Trauergottesdienst statt, an dem der Kaiser und die anderen hier eingetroffenen Fürstlichkeiten teilnahmen.

Ausland.

Schweden.

— Stockholm, 18. Febr. In der Debatte, die in der Ersten Kammer auf die Erklärung des Ministers des Äußeren Wallenberg folgte, führte Steffen (Soz.) aus, daß das neue Ministerium nach den Neuwahlen fühlen werde, daß ihm nicht nur das Vertrauen der Reichstagsmehrheit, sondern des ganzen schwedischen Volkes fehle. Trygger (Rechte) gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch die Neuwahlen eine günstige Lösung der Verteidigungsfrage zustande kommen werde. Die liberalen Parteiführer schlossen sich dieser Erklärung an, erklärten aber, daß die Regierung sich in keiner Weise auf eine Parlamentsmehrheit stützen könne. — In der Zweiten Kammer erklärte Branting (Soz.), das Ministerium bedeute ein bestimmtes Abweichen vom parlamentarischen System. Eden (Lib.) hofft auf eine baldige günstige Lösung der Verteidigungsfrage, gab aber dem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Regierung so geringe Aussichten habe, diese Hoffnung zu verwirklichen. Rindmann (Führer der Rechten) betonte, daß für die Rechte die Verteidigung die wichtigste Frage sei. Er versprach im Namen seiner Partei, die Regierung zu unterstützen. — Beide Kammern schlossen die Debatte ohne eine Abstimmung, da nach der Geschäftsordnung eine Abstimmung über eine ministerielle Erklärung zulässig ist.

England.

— London, 19. Februar. Mehrere Blätter teilen authentisch mit, daß dies Jahr die englische Flotte keine Manöver abhalten wird. Hierdurch werden 500000 Pfund erspart werden. Man kann die Manöver deshalb aufgeben, weil nach Ansicht der Marineleitung vorläufig nichts neues zu den vorjährigen hinzuzulernen ist. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß eine Versuchsmobilisierung der Flottenreserve angeordnet wird.

Rußland.

— Petersburg, 19. Febr. Wie die „Nowoje Wremja“ meldet, wird der Kriegsminister General Suchomlinow in den nächsten Tagen in der Reichsduma eine sehr wichtige Vorlage über bedeutende Kreditforderungen zur Verwirklichung des großen Armeeprogramms einbringen. Wie von anderer Seite hierzu verlautet, dürfte es sich wahrscheinlich um die Neubildung des dritten Armeekorps an der Westgrenze mit entsprechender Artillerie handeln.

Orient.

— Bukarest, 19. Febr. Der Ministerrat hat beschlossen, der Prinzessin Elisabeth von Rumänien als Hochzeitsgeschenk des Landes eine jährliche Apanage von 200000 Kronen zu geben und dementsprechende parlamentarische Maßnahmen unverzüglich zu treffen.

Vieselotte.

Roman von Fritz Gänker.
(17. Fortsetzung.)

Ohne Anstos und Stutzen hatte Evelyn gesprochen. Sie brachte nach glücklicher Vollendung einen etwas steifen Knick an und präsentierte Sydonie den Asternstrauß. Als diese keine Miene machte, ihn entgegenzunehmen, wurde Evelyn verlegen und ließ das duftende Angebinde sinken. Die blauen Kinderaugen richteten sich mit einem hilflosen Ausdruck auf Heinz.

Er brachte seinen Mund dicht an das Ohr seiner Frau, die immer noch alles mit dem leisen spöttischen Lächeln musterte und eben Tante Malvens Kleid auf sein Alter tarierte, und flüsterte: „Möchtest du dem Kinde die Blumen nicht abnehmen?“

Sie warf die Lippen auf und rümpfte die Nase. „Ach, bitte, Heinz, tu es für mich, ich könnte mir meine pergrauen Handschuhe beschmutzen.“

Dann trat sie neben Tante Malve und beachtete Evelyn, in deren Augen sich schon Tränen stahlen, gar nicht mehr.

Heinz mußte nicht, was er von dem Verhalten Sydoniens denken sollte. Jedenfalls stieg ein leiser Kerger in ihm auf. Er nahm Evelyn den Strauß aus der Hand, hob die Kleine hoch und küßte sie freischwebend auf den Mund.

„Das hast du so schön gemacht, mein Kind, daß wir uns sehr freuen haben“, sagte er herzlich und strich der vor Freude und Stolz Erglühenden über das blonde Haar.

In seine Aufmerksamkeit hinein klang plötzlich Bejewits' laute, gellende Stimme:

„Die gnädige Frau und der gnädige Herr, sie leben hoch!“

„Hoch, hoch, hoch!“ stimmte alles aus vollen Kehlen mit ein. Am lautesten brüllten die Jungen, die froh waren, noch einmal in Aktion treten zu dürfen. Sydonie hielt sich die Ohren zu und trat mit Tante Malve ins Haus. Heinz blieb noch. Er dankte mit einem freundlichen Neigen des Kopfes für die gutgemeinte Ovation und reichte allen den kleinen Bengeln und Dirnen die Hand.

Als ihn glücklich alle besichtigt hatten, sagte er:

Die Lage auf dem Balkan.

Köln, 19. Februar. Effad Pascha traf heute vormittag mit der albanischen Deputation, die aus etwa 20 Personen besteht, von Rom hier ein. Die Gesandtschaft wird bis zum Samstag hier bleiben und begibt sich dann nach Neuwied.

London, 19. Februar. Prinz Wilhelm zu Wied speiste gestern abend bei dem deutschen Botschafter Fürsten Lichnowsky und reiste mit dem Nachtzuge nach Paris ab. Vertreter des Königs, des Auswärtigen Amtes und der deutschen Botschaft waren auf dem Bahnhof.

Paris, 19. Febr. Der Prinz zu Wied wurde heute früh auf dem Nordbahnhof von Vertretern des deutschen Botschafters und der hiesigen albanischen Kolonie begrüßt. Er stattete um 10 Uhr vormittags vom deutschen Botschafter Freiherrn v. Schön einen längeren Besuch ab und sprach sodann beim Minister des Äußeren Doumergue vor. Gegen 12 Uhr wurde der Prinz von dem Präsidenten der Republik in Audienz empfangen, der ihm zu Ehren ein Frühstück gab. Die Rückkehr des Prinzen nach Neuwied ist auf 10 Uhr abends festgesetzt.

Janina, 19. Febr. Eine albanische Abteilung unter einem holländischen Offizier und Kessin Bei besetzte die Dörfer Sefrani, Molintsi und Muzensta in der griechischen Zone. Als Truppen aus Dbritsani eintrafen, flohen die Albaner und ließen 20 Gewehre zurück.

Konstantinopel, 18. Febr. In der heutigen Besprechung zwischen Halil Bey, dem Präsidenten des Staatsrates, und dem russischen Geschäftsträger kam eine vollständige Übereinstimmung über die noch strittigen Punkte in den serbisch-türkischen Friedensverhandlungen zustande. Der russische Geschäftsträger telegraphierte das Resultat direkt dem Belgrad'schen Kabinett.

Konstantinopel, 18. Februar. Die Regierung veröffentlicht ein außerordentliches vorläufiges Gesetz, durch welches besondere Steuern zur Deckung des Fehlbetrages des mit dem 14. März beginnenden neuen Rechnungsjahres eingeführt werden, und zwar eine Erhöhung der Gewerbesteuer um 25 Prozent, eine gleiche Erhöhung für die Steuer auf Hämmel, Schweine, Büffel und Kamele, und eine 100prozentige Erhöhung aller Gerichtsgebühren und Taxen, für die Ausstellung von Zivilstandsakten und Pässen sowie der Kanzlei-gebühren. Wie verlautet, dürften die erwähnten Gebührenerhöhungen als Bürgschaft für eine Anleihe dienen, da die Zollerhöhung von 4 Prozent, die Einführung von Monopolen und die Erschließung anderer neuer Einkünfte, die von der Zustimmung der Mächte abhängen, sich verzögern.

Soziales.

Weilburg, 20. Februar.

† (Jungdeutschland). Bei günstiger Witterung sollen die Ausflüge des Wehrkraftvereins Jungdeutschland am Sonntag den 1. März beginnen. Näheres wird noch bekannt gegeben. Knaben und junge Leute jeden Standes vom 13. Lebensjahre an, die dem Verein als Jungmannschaften beitreten wollen, können sich melden bei Rendant Steinmetz, Wilhelmstraße, Emil Schäfer, Langgasse und Bergasseffor Remy, Frankfurterstraße, sowie in der Redaktion des Weilburger Tageblattes. Der Beitritt erfolgt kostenlos.

Wie wir erfahren, wurde der zweite Sohn unseres früheren Bürgermeisters, Adolf Schaum in München, zum Direktor der bekannten kölnischen Unfall-Versicherungsgesellschaft in Köln ernannt.

Der 19. Kirchlich-soziale Kongress findet vom 21. bis 23. April in Wiesbaden in den Räumen der Kasino-gesellschaft, Friedrichstraße 22 statt. Die Eröffnungsansprache hält der Präsident der Freien Kirchlich-sozialen Konferenz Geheimrat Professor D. Dr. Seeberg-Berlin. Die Hauptthemen sind: „Bildung und Christentum“, Referent: Dr. Lepsius-Potsdam und „Die Notwendigkeit der Vermehrung des deutschen Bauernstandes mit Rücksicht auf die Erhaltung der Volks- und Wehrkraft

der Gesamtbevölkerung“, Referent: Professor Dr. D. Berlin, Generalsekretär des deutschen Landwirtschaftsrates. Die erste Kommission wählte „Die Sonntagsruhe“ und „Evangelisch-soziale Schule“, die 4. (Städtische Vergnügungen und Sittlichkeit“, die 7. (Frauenfrage) „Weibliche Vormundschaft“ Referent Frau Strohmeyer-Elberfeld.

(Die günstigen Erfolge, welche die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten bisher erzielt haben, haben mehr auch zur Errichtung einer solchen Anstalt in Rheinprovinz geführt, nachdem der rheinische Provinzialtag nahezu einstimmig der betreffenden Vorlage gestimmt hat. Diese Anstalt soll ähnlich, wie in Nam mit der Landesbank der Rheinprovinz verbunden werden. Für die Entwicklung der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten ist der Hinzutritt der größten und reichsten Provinz Preußens von erheblicher Tragweite und Bedeutung für sie einen großen Erfolg.

Wie die „Fr. N.“ melden, ist man in unterrichteten Kreisen der Ansicht, daß Regierungspräsident v. Meißner in nächster Zeit zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ernannt werden wird. Dr. v. Meißner befindet sich seit etwa acht Tagen in Berlin.

Provinzielles.

Amunau, 20. Febr. Gestern abend brach der Scheune des Gastwirts August Klapper hier aus, das sich auf die Scheune des Philipp Klapper bezog. Beide Scheunen wurden ein Raub der Flammen.

Uisingen, 19. Febr. An der Weilbahn gleiste gestern eine Lokomotive, wodurch Zugverspätungen hervorgerufen wurden. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Limburg, 17. Februar. Dekan Obenaus, evangelische Pfarrer von Limburg, stand am heutigen Tage seit fünfundsiebenzig Jahren im geistlichen Amt. Seit August 1900 wirkt der 51 Jahre alte Jubilar an der hiesigen Pfarrstelle. Ihm gingen heute vielfach herzliche Glückwünsche zu.

Limburg, 19. Febr. Zur Öffnung der Offerte für den von dem Kgl. Eisenbahnbetriebsamte Limburg zur Submission ausgeschriebenen Anstrich der Bahnhofshalle in Ems war Termin auf vergangenden Dienstag am Sitz des Kgl. Betriebsamtes Limburg angelegt. Es wurden 7 Offerten abgegeben. Als höchste offerierte gab die Firma Verßen-Hannover ein Angebot von 2210 Mark, als Mindestfordernder Fr. Rauch von 1910 Mark, als zweithöchste ein Angebot von 1810 Mark, Firma Mangold-Mannheim ein solches von 1697 Mark, Hr. Krekel-Ems 1214 Mark, Hartmann-Limburg 1149 Mark und A. Krekel-Ems 1149 Mark ab.

Diez, 18. Febr. Gestern fand eine Besprechung zwischen den Vertretern der Ortskrankenkasse für unterlahnkreis, der Schäferschen Krankenkasse und Krankenkasse der Gewerkschaft Mirke in Zollhaus den Vertretern der Ärzteschaft statt. Den Besprechungswohnte auch der Vorsitzende des Versicherungsamtes Herr Geheimrat Landrat Duderstadt bei. Die Verhandlungen in mehrstündiger Sitzung durchgesprochen, endgültige Einigung ist noch nicht erzielt, doch man, daß diese in einer späteren Sitzung erreicht werden kann.

Bad Ems, 18. Febr. Auf eine Anfrage erklärte der Bürgermeister in der Stadtverordnetenversammlung, daß durch den Generalpardon die Stadt 6 bis 700000 Mark an Steuern gewinnen werde.

Wiesbaden, 19. Febr. Heute vormittag gegen 10 Uhr raste ein Radfahrer in der Frankfurterstraße ein 17jähriges Mädchen und schleuderte es durch heftigen Anprall zu Boden. Der überfahrenen floh Blut aus Mund und Nase und eine schwere Gehirnerschütterung machte sie bewusstlos.

Bad Homburg, 13. Febr. Vor dem hiesigen Schöffengericht fand die Verhandlung gegen einen jährigen Kaufmann und einen Jüsilier vom hiesigen Bataillon statt, die durch ihre Fabrikassistenten

Sydoniens Aufmerksamkeit richtete sich sofort auf beiden von Tante Malve nebeneinander gestellten Bildern. „Ach“, sagte sie, „welch nettes Pendant! Ist diese Ordnung dein Werk, Heinz?“

Er stand hinter ihr. So entging ihm der gefällige Blick, der das Bild Vieselottens aus ihren Augen trat, ein ironisches Lächeln, das für einen Augenblick um ihre Miene spielte.

Er wunderte sich im stillen, wie beide Bilder einander kamen, und fühlte sich peinlich berührt, daß in der ersten Stunde seiner Anwesenheit in Lindeneck Vieselottens Name genannt wurde und ihr Bild ihre Person mit so vieler Ausdrucksstärke und Schärfe vor seiner Seele zauberte.

Das mußte fort. „Nein, ich habe dies nicht getan“, entgegnete er auf Frage in schroffem Ton. „Was sollte mich wohl dazu anlassen?“

Er lachte kühl und sagte schließlich gleichgültig: „Nicht wahr's Tante Malve oder ein anderer. Ueberhaupt, halb verlieren wir einer Nebenbälichkeit wegen viele Zeit.“ Er ergriff die Photographie Vieselottens mit schnellen Bewegung und legte sie in die Schublade des Schreibtisches. Nein, er warf sie schon wohl mehr denn Glas und Rahmen kitzten leise, und schob den Deckel heftig zu.

„Nur du, meine Sydonie“, sagte er dann jämlich küßte sie. Und als er nach seinem Kusse noch eine halbe Unmut aus ihrer Stirn sah, riß er sie mit leidenschaftlicher Festigkeit an sich und flüsterte: „Laß doch das dumme es war ja nur das Versehen eines Unbeteiligten, daß neben dem deinen stand.“

Das „dumme“ Bild! —

Nach dem Abendessen saß man noch eine Plauderei im Speisezimmer. Heinz erzählte viel von seiner Hochzeitsreise und schilderte der interessiert lauschenden Tante alles Schöne, das man erleben konnte. Sydonie lag rückgelehnt auf ihrem Stuhl und sah schweigend in die Klammern des Kronleuchters. Heinz langweilte sie mit seiner Erzählung, und Tante Malvens Interesse an allen Einzelheiten fand sie gräßlich. Eine ab und zu an sie gerichtete

verursachten. Am 1. September v. Js. waren die Angeklagten und ein heute als Zeuge geladener damaliger Einjährig-Freiwilliger in einem Café. Der Angeklagte zeigte einen Revolver, den der Jüsilier „prüfen“ wollte. Kaum hatte er die Waffe an sich genommen, als sie sich entlud und ein Schuß den Einjährigen in den Kopf traf. Das rechte Auge wurde durchgeschossen und mußte herausgenommen werden, das linke verlor die Sehkraft bis auf ein Fünftel. Der Betroffene ist noch auf lange Zeit arbeitsunfähig und kann von sich noch ganz einbüßt. Die Kugel steckt noch in der Schädelschuppe hinter dem linken Auge. Die Anklage nahm schwere Körperverletzung an, der Anwalt beantragte vier Wochen Gefängnis und für den Soldaten 15 Mk. Geldstrafe. Das Gericht hielt beide für gleichschuldig und erkannte auf je 100 Mk. Geldstrafe und Erstattung der Kosten. Der Besitzer des Revolvers wurde in einer vorhergegangenen Privatklage vom Zivilgericht zu 300 Mk. Strafe verurteilt, hat aber Berufung eingelegt. Außerdem erhielt er wegen unberechtigten Waffentragens eine polizeiliche Strafverfügung von 15 Mark. Der Soldat wurde militärisch bestraft.

Bermischtes.

Marburg, 17. Febr. Der Magistrat hat beschlossen, den Kaiser gelegentlich der im Herbst in unserer Gegend stattfindenden Kaisermanöver zum Besuch unserer Stadt einzuladen, in der er bisher noch nicht gewillt ist. Für den Besuch sind größere Veranstaltungen geplant, wofür demnächst ein Kostenbetrag bereitgestellt werden soll.

Marburg, 17. Febr. Infolge des Tauwetters sind an ihrer Vereinigungsstelle in der Nähe von Kirchheim die drei Flüsse Ohm, Klein und Wohra aus den Ufern getreten und überfluten das Ohmtal in seiner gesamten, etwa drei Kilometer betragenden Breite.

Kassel, 18. Febr. Einem Verbrechen ist man heute nachmittag in der Nähe von Zimmerode auf die Spur gekommen. Zwischen den Stationen Waltersbrunn und Schlierbach ist an der Bahnstrecke von einem der Streife patrouillierenden Bahnwärter ein halbjähriges Kind mit durchschnittlichem Hals aufgefunden worden. Der Bahnwärter meldete den Vorfall sofort seiner vorgesetzten Behörde. Die Untersuchung ergab, daß das Kind zweifellos aus dem Zuge geworfen sein muß.

Birkenfeld, 17. Febr. Im Fürstentum Birkenfeld haben sich bei der Erklärung zur Wehrbeitragssteuer 19 Millionen Mark mehr ergeben, als bisher versteuert wurden. Auf die Städte Idar und Oberstein kommen davon 11 Millionen Mark.

Barmen, 17. Febr. Die Unterschlagungen, die der Prokurist Heß und einige andere Angestellte des Bankhauses von der Heydt-Eberfeld-Barmen im Laufe der Jahre begangen haben, erreichen eine außerordentliche Höhe. Mit der Feststellung der Höhe der veruntreuten Summen wurde die Berliner Treuhandgesellschaft betraut. Diese hat nun nach monatelangen Nachforschungen die Gesamthöhe der unterschlagenen Gelder auf etwa 1600000 Mark ermittelt. Die Schuldigen haben die Summen zum größten Teil verspekuliert, teils auch für einen luxuriösen Haushalt verbraucht. Einer der Beteiligten hat sich damals vor den Augen der Untersuchungsrichter erschossen.

Bielefeld, 17. Febr. Der frühere Handelsminister v. Möllre hat zur dauernden Erinnerung an die Befreiung Deutschlands im Jahre 1813-14 und zum An denken an das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers unter dem Namen „v. Möllersche Gedächtnisstiftung Eigenheim 1913“ eine Stiftung errichtet. Diese hat zum Zweck die Erwerbung von Bau- und Wohnland und dessen Vergabe zur Ansiedlung und Beschäftigung der Arbeiter und Angestellten der beiden Firmen K. u. Th. Möller und Friedrich Möller in Bradwebe bei Bielefeld.

Trier, 16. Febr. Während sich der Eisgang der Mosel langsam und gefahrlos vollzog, haben die kleine-

ren Nebenflüsse bei ihrem Eisgang vielfach großen Schaden in den Flußrälern angerichtet. Am meisten die hochgeschwollene Lieser, bei der sich die Eismassen unter kanonenähnlichem Donner haushoch aufstürzten und alles mit forttrissen, was ihnen im Wege stand. So wurde eine große Anzahl von Holzbrücken von den Eisschollen hinweggeschwemmt, darunter auch die von der Forstverwaltung als Pionierübungsbrücke erbaute fahrbare und vielbenutzte größere Holzbrücke.

Straßburg, 18. Febr. Der Historiker Prof. Walter Götz, der seit dem Herbst des vorigen Jahres an der hiesigen Universität als Nachfolger von Professor Dr. Brehlau wirkt, hat einen Ruf an die neue Universität Frankfurt erhalten. Prof. Götz wird Ende dieser Woche sich entscheiden, ob er den Ruf annehmen will.

Karlsruhe, 19. Febr. Seit gestern abend herrscht im Schwarzwald starker Schneesturm. In den höheren Lagen beträgt die Temperatur Minus 7 Grad, die Schneehöhe durchschnittlich 10 Zentimeter.

Berlin, 19. Febr. Anscheinend offiziös schreibt die „Neue politische Korrespondenz“: Mitteilungen über das Salvarjan, die in den letzten Tagen durch die Tagespresse gingen, lassen die Deutung zu, daß das Kaiserliche Gesundheitsamt abfällig über dieses Heilmittel urteile und daß Schritte eingeleitet seien, um von reichswegen das Arsenpräparat zu verbieten oder seine Anwendungen beim Menschen bestimmten Beschränkungen zu unterwerfen. Eine solche Annahme wäre unzutreffend. Gegenüber einer überwiegend günstigen Beurteilung des Salvarjan in ärztlichen Kreisen finden sich allerdings auch Stimmen, die das Mittel verwerfen und vor ihm wegen schädigender Nebenwirkungen, die namentlich vor der Zeit der vervollkommenen gegenwärtigen Anwendungsweise hier und da wahrgenommen worden sind, warnen. Die Zahl dieser Sachverständigen ist jedoch gering. In solchem absprechenden Sinne hat jüngst auch der Berliner Polizeiarzt Dr. Dreum sowohl mündlich wie schriftlich dem Kaiserlichen Gesundheitsamt gegenüber sich geäußert und ein Vorgehen gegen das Salvarjan angeregt. Seine Darlegungen und Vorschläge werden geprüft werden. Aus den bisherigen Mitteilungen über Salvarjan in der medizinischen Literatur hat sich ein ausreichender Anlaß, es den Ärzten und den Heilung suchenden Kranken zu entziehen, oder seine Anwendung zu erschweren, nicht ergeben.

Paris, 18. Febr. Hier sind gestern interessante Versuche mit einem „Brandpfeil“, der Erfindung Cuerres unternommen worden. Der Pfeil, 40 Zentimeter lang und 80 Zentimeter im Durchmesser ist an der Spitze mit einer Zündkapsel versehen, die flüssigen Explosionsstoff enthält. Sobald die Pfeilspitze auf einen harten Gegenstand aufschlägt, erfolgt die Entzündung. Die gestern von der ersten Plattform des Eiffelturmes vorgenommenen Versuche befriedigten vollkommen. Die Pfeile entzündeten sich beim Aufschlagen sofort und steckten das aufgestaute Stroh in Brand. Heute sollen die Versuche von einer Flugmaschine aus wiederholt werden. Man glaubt, daß diese Erfindung eine vernichtende Wirkung gegen Luftballons haben wird.

Letzte Nachrichten.

Paris, 20. Febr. Der Prinz zu Wied verabschiedete sich gestern nachmittag 3 Uhr vom Präsidenten Poincaré und stattete nacheinander dem englischen und russischen Votschafter, zuletzt dem Senatspräsidenten Dubot und dem Kammerpräsidenten Dechanel kurze Besuche ab. Erst um 6 Uhr abends kehrte der Prinz wieder ins Hotel zurück. Um 11 Uhr abends verließ er Paris, um nach Neuwied zurückzukehren.

Paris, 20. Febr. Wie man erst jetzt erfährt, sind vor einiger Zeit eine Anzahl wertvoller Gemälde aus dem British Museum in London gestohlen worden. Man hat die Tatsache geheimgehalten, um die Untersuchung zu erleichtern. Es gelang, den Hauptanfertiger, der sich nach Paris gewandt hatte, zu verhaften und ihm eines

Se fiel wieder in einen leichten Plauderton, den häufig ein kokettes Lachen unterbrach, und redete, zu Mamsell Dörte gewandt, weiter.

„Wo nehmen Sie Ihre Schlüssel zurück, beste Mamsell. Ich werde Ihnen den Rang der unumstrittenen Alleinherrscherin in Wirtschaftsangelegenheiten nie freitig machen. Ich kenne nichts davon und es würde mir kaum je gelingen, es kennen zu lernen. Denn ich besitze nicht das geringste Talent zum Wirtschaftsführer und Bücherführer.“

Den letzten Worten folgte ein scherzhaft seinollendes Lachen. Sie lehnte sich weit zurück und ließ beide Hände in den Schoß fallen.

Mamsell Dörte stand starr und sah Sydonie mit weitgeöffneten Augen an. Am Himmels willen, was für eine sonderbare Frau hatte der junge Herr sich geholt! Die sollte die Herrin von Lindeneck sein? Die?

Noch immer lagen die Schlüssel unberührt auf dem Tische. Niemand sprach. Eine beklemmende Stille zog nach dem kurzen Gelächter durch den Raum. Tante Malve spielte verlegen mit den Fingern der Tischdecke und sah schen auf Heinz, der die Zähne in die Unterlippe grub und nervös auf der Stuhllehne trommelte.

Endlich machte er der peinlichen Szene ein Ende. Er ergriff das Schlüsselbund und drückte es Dörte in die Hand. „Es bleibt also beim alten, Dörte, du hast es gehört.“ sagte er gereizt. Und nach einer kurzen Pause fügte er, einen wärmeren Ton anschlagend, hinzu: „Wir vertrauen deiner Umsicht und Treue auch für die Zukunft. Und nun geh.“

Wald nachdem Dörte gegangen war, verließ auch Tante Malve das Speisezimmer. Ihr kam alles mit einem Male so ungemütlich vor. Heinz begann zwar wieder zu erzählen, aber man merkte es ihm an, daß er nicht mehr bei der Sache war. Da ging sie lieber.

(Fortsetzung folgt.)

Wesentlicher Wetterdienst.

Die Wetterstelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule). Wetterauskisten für Samstag, den 21. Februar. Abnehmende Bewölkung und nur strichweise leichte Niederschläge, milder.

der gestohlenen Bilder abzunehmen. Wie verlautet, befißt der Verhaftete noch mehrere Komplizen, denen man auf der Spur ist.

Deuthen, 20. Febr. Das hiesige Schwurgericht verhandelte gestern gegen die beiden Polizeibeamten Rukott und Wegehaupt, die am 25. August v. Js. auf der Polizeiwache den Arrestanten Greh arg mißhandelt und ihm einen Stich in den Rücken beigebracht hatten, der den Tod zur Folge hatte. Die Angeklagten wurden zu 3 bezw. 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Konstantinopel, 20. Februar. In gut informierten Kreisen verlautet, daß das Anerbieten der rumänischen Regierung, die Vermittlung zwischen der Türkei und Griechenland in der Inselfrage zu übernehmen, von der türkischen Regierung angenommen worden sei. Die griechische Regierung hat bereits seit langem ihre Zustimmung zu einer solchen Vermittlung erteilt. Die ersten Schritte werden binnen kurzem von dem rumänischen Geschäftsträger in Athen getan werden. Sobald die Möglichkeit einer Einigung besteht, werden Venizelos und Djemal Pascha eine Zusammenkunft haben, um die Frage endgültig zu regeln. Wie erinnerlich, hatte zuerst Italien seine Vermittlungsdienste angeboten, die Türkei hatte sie jedoch abgelehnt, da zwischen der Türkei und Italien Meinungsverschiedenheiten über die Räumung des Dodekaneson bestehen.

Salona, 20. Febr. Der zum Tode verurteilte Major Bekir Bey hat einen Fluchtversuch unternommen, der durch die Wachsamkeit der holländischen Offiziere vereitelt wurde. Diese hatten erfahren, daß Bekir Bey seinen Wächtern für den Fall des Gelingens des Fluchtversuchs eine Belohnung von 20 000 Mark versprochen hatte. Er wurde rechtzeitig verhindert. Bekir Bey wurde nach Stutari gebracht.



Der beste Zusatz zum Bohnenkaffee ist Kathreiners Malzkaffee. Je mehr Malzkaffee man zusetzt, umso bekömmlicher wird das Getränk. Der Gehalt macht's!

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 22. Februar, predigt vormittags 10 Uhr: Pfarrer M ö h n. Wieder: Nr. 27 und 246. Kinder Gottesdienst. „Es kennt der Herr die Seinen“. Eigene Melodie. — Nachmittags 2 Uhr predigt Hofprediger Scheerer. Lied: Nr. 247. — Die Amtswoche hat Pfarrer M ö h n.

Katholische Kirche. Samstag, nachm. 4 1/2 Uhr Beichte, 6 Uhr: Salve. — Sonntag 8 Uhr: Frühmesse; 9 1/2 Uhr: Hochamt und Predigt, 2 Uhr nachmittags Andacht.

Synagoge. Freitag abends 5.20, Samstag morgens 8.30, Predigt 9.30, nachmittags 3.30, abends 6.40 Uhr.

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag 3 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, der

Bergverwalter a. D.
Phil. Röder.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Weilburg (Ziegelhütte), Lengfurt, Borbeck, Bottrop, Gladbeck, Wiesbaden. d 20 Febr. 1914

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 4 Uhr, von der Ziegelhütte aus nach Odersbuch statt.

Möbliertes Zimmer per sofort zu mieten gesucht. Off. unt. 584 an die Exp.

Zur Konfirmation und Kommunion

bringe ich mein gut fortirtes Lager in
 schwarzen und farbigen Kleiderstoffen, nur moderne u. neue Dessins
 sowie Blusenstoffe, Unterröcke, Handschuhe, Hemden, Taschentücher, Korsetts usw.
 in großer Auswahl zu billigsten Preisen zum Verkauf

Desgleichen empfehle
Knaben-, Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge
 in schwarz und farbig in allen Preisen und Größen.

Nicht Passendes wird in eigener Schneiderei sofort geändert. Ebenfalls Anfertigung nach Maß.

Hermann Michel, Obere Langg. 36

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Montag, den 23. Februar 1914, nachmittags 3 1/2 Uhr kommen im Distrikt 6 (Harnisch) 11 Rmtr. Eichen- und Buchenknüppel und 3400 Durchforstungswellen zur Versteigerung.
 Anfang an der neuen Saatschule.
 Weilburg, den 18. Februar 1914.
 Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Freitag, den 27. Februar d. J. vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevald Distrikt 30 und 31 Bühl und 32 Wellerheck zur Versteigerung:
 43 Rm. Eichenknüppel und Knüppel
 71 " Buchenscheit und Knüppel
 71 " Eichenscheit und Knüppel
 4380 Buchen-, 2250 Eichen- und 1280 andere Laubholzwellen.
 Anfang im Distrikt 32 Wellerheck.
 Lü h n b e r g, den 19. Februar 1914.
 Der Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Montag den 23. Febr. vormittags 10 1/2 Uhr, kommt im hiesigen Gemeindevald aus Distrikt 7 „Ober der Steinkaut“ folgendes Holz zur Versteigerung:
 1 Rm. Eichen-Knüppel,
 261 " Buchen-Scheit,
 89 " " Knüppel,
 43,20 Hdt. " Wellen.
 S a f f e l b a c h, 19. Februar 1914.
 Der Bürgermeister.

Stammholz-Versteigerung.

Am Freitag, den 27. Februar d. J. vormittags 11 Uhr kommt im hiesigen Gemeindevald Distrikt Heide folgendes Holz zur Versteigerung:
54 Eichen-Stämme von 50 Festmeter.
 Aus dem Gemeindevald L a i m b a c h:
6 Eichen-Stämme von 6 Festmeter
 Letztere wollen sich Kauf ebhaber vorher einsehen.
 B e r m b a c h, den 19. Februar 1914.
 Der Bürgermeister.

Gesangbücher

empfehlen in reicher Auswahl und jeder Preislage.

Buchhandlung H. Zipper,
 G. m. b. H.

Das wirksamste und beste Mittel gegen die Obstbaum-Schädlinge besonders zur sicheren Bekämpfung der Blattläuse in der jetzigen Zeit ist
Avenarius-Obstbaum-Carbolinum
 Erhältlich nebst Gebrauchsanweisung bei
Ferdinand Dienst, Bahnhofstraße 11.
 Weilburg a. d. L. Telefon Nr. 42.

Musikverein.

Sonntag den 22. Febr.
 abends 8 Uhr
 im Weilburger Saalbau

Masken- :: Ball ::



Nur die Mitglieder des Vereins haben Zutritt.
 Karnevalistische Abzeichen am Eingang.
 Maskenkarten a 50 Pfg. bei Herrn Kaufm. G. Weidner
 Versammlung der Masken im Zimmer links.
 Der Vorstand.

Karnevals-Artikel

zu sehr billigen Preisen empfiehlt
Ed. Kleineibst Nachf.

Wetzlar. Großer Maskenzug



Karfreitag-Sonntag den
 22. Februar 1914.
 Aufstellung um 1 Uhr auf der
 Starckenweide, Abmarsch 2.59 Uhr.
 Der Elferrat.

Für die Jungmannschaften des Vereins sollen gute weiterfeste
Jugendwehrhüte (Schutztruppenformat) u. Wanderauzüge
 eingeführt werden. Billigste gestellte Preisangebote können
 bis zum 10. März ds. Js. bei Bergassessor Remy,
 Frankfurterstraße, eingereicht werden. Dort können auch
 die näheren Bedingungen für die Lieferung eingesehen
 werden. **Wehrkraftverein Jungdeutschland.**
 Ortsgruppe Weilburg.

Bonner Kraftzucker

von **J. G. Raab** ist 64 Jahre weitberühmt und bewährt bei **Erkältung, Husten und Heiserkeit.** Originalpackung Platten 30 u. 15 Pfg. sowie Bonbons in Paketen für 25 und 10 Pfg. Zu haben im
Ersten Weilburger Consumhaus, A. Brehm.
 An anderen Orten achte man auf die Aushängeschilder und ist Bonner Kraftzucker nur echt mit dem Namen des Erfinders **J. G. Raab in Bonn a. Rh.**

Hotel „Traube“ Weltberühmte Spezial-Bier **Salvator**

im Ausschank und in **Syphons** von 5 und 10 Liter.
Apfelsinen, zuckersüß
 3 Stück 10 Pfg., 10 Stück 32 und 45 Pfg.
ff. Blut-Apfelsinen
 10 Stück 75 und 95 Pfg.
La neue Apfelinge Pfd. 55 Pfg.
ff. Mischobst Pfd. 55 u. 60
Apfelpurree 2 Pfd.-Doze 75
1. Weilburger Consumhaus, A. Brehm.

Zuverläss. Mädchen
 das schon gedient hat, für März oder 1. April gesucht.
Frau Fr. Bickel.

Zuverläss. Mädchen
 zum 15. März gesucht.
Th. Meeges.

Für mein Kolonial- und Manufakturwaren-Geschäft suche ich zu Ostern
braven Jungen
 in die Lehre. Kost und Logis im Hause. **Wilhelm Rüb-samen, Reun (Lahn)**

Suche sofort oder Ostern einen braven
Jungen
 in die Lehre.
G. Vog, Dachdeckermeister, Haiger (Dillkreis.)

Verloren
 eine Handtasche m. Inhalt gegen Belohnung abzugeben in der Exp. d. St.
2-3 Zimmer-Wohnung
 zu verm. **J. Baurhenn.**

Wohnung
 von 4-6 Zimmer ist wegzugshalber zum 1. Juli ev. früher zu vermieten. **Frau Göster, Odersbacherweg 22.**

3-Zimmer-Wohnung
 und Zubehör per April zu vermieten.
Frau S. Streicher.

Darlehn
 von 50-1000 Mk. an solv. Leute jeden Standes zu vergeben. (Ratenrückzahlung) Streng reell u. diskret. (Wiele Dankschreiben). **Pänner & Co., Cassel, Unt. Carlstr. 7p.**
Kerzil. Sonntags-Nachmitt.-Dienst
Sonntagden 22. Februar
Dr. Moser.

5-10 M. und mehr im verb. Postl. genügt.
Rich. Hinrichs, Hamburg 15

Zum Kreppelbau

empfehle
 1a Weizenmehl 3 Pfd. 1.11 ff. gem. Zucker " 1.11 frische Landbutter u. 1.11 Esbu-Butter-Ersatz Pfd. 1.11 Palmone, Cocosbutter 1a Schweineeschmalz 1.11 Badpulver, Vanille 1.11

1. Weilburger Consumhaus, A. Brehm.

Reform- u. Tri Damen-Beinkleider

in diversen Farben
Gebr. C. & J. Dienst
 Limburgerstraße 6.

Garantiert reines Bienenhonig

empfehlen **P. Schw**
Morgen, Samstag, Karfreitag-Sonntag
La Kalbfleisch ohne
nahme d. Stück zu 75
Ferner La Rindfleisch
lowie Roastbeef u. Pfd.
 im Ausschank.
Messerei Sch
 Telephon 113.

Bestellungen per Telefon werden prompt ausgeführt.
Die Lieferung des
an Holz Stoks, die
fuhr von Roks und
lohlen, Abfuhr des
der Kläranlage, und des
grubeninhalts für das
tag den 2. März
 vergeben werden.
 dungen, deren
 erforderlich ist, liegen
 Rendanturzimmer aus
Kgl. Unteroffizier-Ber
 Weilburg.

Ziehung am 18. März
 Schleswig-Holstein. Pflanz
LOTTERIE
 2261 Gewinne Gesamtwert
80000
 49 Pferde u. 4 Equipagen
63500
 Hauptgewinn: 1 elegant
 Viererzug = 10000
10000
 Los 50 Pf. 11
 Porto u. Liste 20 Pfg.
 empfiehlt und vermittelt
 General-Debit
Gust. Pforde, Essen
 sowie alle durch
 amtlichen Verkauf